

No. 38 Autoren: Martina Bertschi, Silvia Jäger, Tamara Cina, Udo Clausen in Zusammenarbeit mit Hanspeter von Flüe-Fleck

Die Sprachgeschichte der Deutschschweiz

Auf einen Blick

Schwerpunkt Entwicklung der Sprachgeschichte in der (Deutsch-)Schweiz

Stufe Orientierungsschule

Ziele

- Interesse und Neugier für die Entwicklung der deutschen Sprache wecken.
- Bedeutende Völker und Einwanderungsschübe aus jener Zeit näher kennenlernen und sich somit einen Überblick über den lang anhaltenden Entwicklungsprozess von Sprache und Kultur verschaffen.
- Sensibilisierung hinsichtlich der Sprachgeschichte der Schweiz; Auseinandersetzung mit dem geschichtlichen Hintergrund der Herkunft der Sprache des deutschschweizerischen Raumes.

Quellen

- HAAS, W. (2000): *Sprachgeschichtliche Grundlagen*, In: SCHLÄPFER, R. / BICKEL, H.(Hgg.): *Die viersprachige Schweiz*, 2., neu bearb. Auflage, Aarau, Frankfurt a. M., Salzburg, Sauerländer (=Sprachlandschaft 25), S. 17-36
- DUSS, N.(1992): *Leben zur Römerzeit*, Kant, LMV Freiburg.
- BERTSCHY, A. (1995): *Menschen früherer Zeit*, 2., neu bearb. Auflage 1995.



Ruine Tourbillon in Sitten

Einleitung

Die Sprachgeschichte der Deutschschweiz ist ein sehr umfassendes Thema. Die Entwicklung der deutschen Sprache in der Schweiz ist stark an die Geschichte des Landes gebunden. Die nachfolgende Werkstatt ermöglicht der Lehrperson, den Schülern die wichtigsten Völker und Kulturen näher zu bringen und zudem bedeutende Entwicklungsschübe der deutschen Sprache aufzuzeigen. Die Werkstatt ist als Einführung und Basis gedacht. Sie enthält grundlegende Informationen über die Kelten, die Römer, die Germanen, die Burgunder und die Ausbreitung/Entstehung der deutschen Sprache in der Schweiz. Die einzelnen Stämme und Völkerschaften werden kurz vorgestellt und anschliessend hinsichtlich ihres Einflusses auf die Sprachentwicklung näher analysiert.

Die Werkstatt zum Thema Sprachgeschichte der Deutschschweiz umfasst 5 Posten und einen Kontrollposten. Jeder Posten ist mit einem Arbeitsblatt, und je nach Auftrag, mit einem Lösungsblatt versehen. Die einzelnen Posten können beliebig verändert und erweitert werden.

Posten 1: Archäologie

Die Sprachgeschichte der Schweiz kann weit zurück verfolgt werden. Um 600 v.Chr. fanden sich Völkerschaften, deren Namen wir kennen, in den unteren Regionen des Wallis ein. Überreste aus dieser Zeit sind eher selten. Je weiter man in der Geschichte auf Geschehenes zurückgreift, um so rarer werden die Fundgegenstände, die in der Archäologie vor allem als Belege und Anschauungsmate-

rialien dienen. Grosse Schwierigkeiten tauchen im Bereich der Sprachforschung auf. Viele nennenswerte Zeugnisse aus früheren Zeiten fehlen. Ausserdem erweisen sich Zeitangaben und Urheberangaben als äusserst unpräzise. Trotzdem besteht die Möglichkeit mehr von unseren Urvätern zu erfahren.

Beispiele von möglichen Quellen:



1. _____



2. _____



3. _____



4. _____



5. _____



6. _____



7. _____

Posten 2: Die Kelten

Auftrag: Setze die untenstehenden Begriffe in die Lücken ein

Geschichtliches

Bei den Kelten handelt es sich um eine Gruppe von Stämmen mit keltischen Sprachen, welche dem Indogermanischen zuzuordnen sind. Zur Zeit (1) _____ waren sie in Westeuropa (Gallien, Westspanien, Süddeutschland) ansässig.

Die verschiedenen Stämme waren untereinander vielfach verfeindet. Auf religiöser und kultureller Ebene traten aber (2) _____ auf. Die Herkunft dieses Volkes ist nicht geklärt. Sicher ist nur, dass die keltische (3) _____ zum ersten Mal um 500 v. Chr. in Erscheinung trat. Seit dem 7. /6. Jahrhundert v. Chr. breitete sich die Kultur immer mehr aus, sogar bis nach Kleinasien und den Britischen Inseln. Um 400 v. Chr. drangen diese rotblonden, grossgewachsenen Krieger in Oberitalien ein und siedelten dort. Diese Gegend wurde fortan von den (4) _____ als „Gallia cisalpina“ (das Keltenland diesseits der Alpen) bezeichnet. 387 v. Chr. gelang es den Kelten sogar Rom zu erobern.

Auch in der Schweiz siedelten Stämme: Im Mittelland die Helvetier, im Jura die Sequaner, um Basel die Rauracher, im Wallis die Nantuates, (5) _____ und Seduner. Mit der Zeit begann man grosse befestigte Siedlungen zu errichten, die auch als Markt- und Verwaltungszentren dienten. Man fand solche „oppida“ (Siedlungen) bei Genf, Lausanne, Bern, Windisch und anderen Orten.

Die Sprache der Kelten

Von der keltischen Sprache ist nur wenig bekannt. Das Wissen und die Mythen wurden praktisch nur mündlich weitergegeben. Es existieren heute nur sehr wenige schriftliche Dokumente. In Frankreich fand man (6) _____ eines Kalenders. Des weiteren sind einige Münzen mit kurzen keltischen Inschriften bekannt. Das Keltische lebt heute noch in einigen Ortsnamen weiter. Es lassen sich zwei grosse (7) _____ unterscheiden: Jene auf -dunum (Burg) wie Noviodunum [Nyon] und solche auf -durum (Tor) wie Salodurum [Solothurn]. Zudem scheinen auch die Namen einiger (8) _____ der Schweiz, nördlich der Alpen gelegen, dieser Sprache zu entstammen.

Die Kelten in der Schweiz wurden einige Jahrzehnte vor Christi Geburt endgültig von den Römern unterworfen. Damit hielt auch die lateinische Sprache und Kultur in den eroberten Gebieten Einzug. Die Besiegten übernahmen mit der Zeit die Sprache der Römer. Einige Strukturen der eigenen (9) _____ lebten jedoch im Lateinischen weiter, es entstand das Galloromanische. Nur auf den Britischen Inseln überlebte die keltische Sprache. Noch heute wird in Irland und Schottland Gälisch, in Wales Walisisch gesprochen. Diese letzten (10) _____ des Keltischen sind jedoch vom Untergang bedroht.

Flüsse, Kultur, Verager, Zeugen, Fragmente, Römern, Sprache, Gemeinsamkeiten, Gruppen, Cäsars.

Posten 3: Die Römer

Auftrag: Setze den Text in die richtige Reihenfolge

1. Die Römer eroberten das Gebiet der heutigen Schweiz zwischen 121 v.Chr. und 15 v.Chr.
2. Man nimmt an, dass es am Ende des 5. Jahrhunderts nur wenige Bewohner der heutigen Schweiz gab, die Latein nicht mindestens als Zweitsprache sprechen konnten. Der Grossteil der Bevölkerung sprach zu jener Zeit nur noch Lateinisch. Daher wurden sie Romanen genannt.
3. Diese Siedlungen mussten natürlich mit Strassen verbunden werden. Die Römer waren gute Strassenbauer. Mit der Zeit entstand ein dichtes Strassennetz, das erstaunliche Ähnlichkeiten mit dem heutigen Autobahnnetz hat. Heutige Wanderwege sind zum Teil noch Reste von Römerwegen.
4. Man findet sie vor allem an alten Gebäuden und an Denkmälern. Für bestimmte Zwecke werden sie aber auch noch heute gebraucht, z.B. für Zifferblätter, Nummerierung.
5. Dieses blieb für mehr als vier Jahrhunderte unter römischer Herrschaft, die ihre Spuren hinterliess. Die Helvetier lebten mit römischen Menschen zusammen und übernahmen daher viel von ihnen.
6. Weil die Römer nie die Sprache ihrer Untertanen lernten, mussten die Kelten Latein lernen. Dieser Übergang der keltischen Bevölkerung zur lateinischen Sprache und Kultur dauerte etwa 4 - 6 Jahrhunderte und verlief nicht in allen Landesteilen gleichmässig.
7. Danach brachten die Germanen eine andere Sprache und zerstörten oder verdrängten die romanischen Sprachgebiete.
8. Die heutigen Monatsnamen stammen von den Römern. Der September heisst so, weil er im römischen Jahr (das bis 153 v. Chr. im März begann) der siebte Monat war, der Oktober also der achte usw.
9. So wurde z.B. die Westschweiz früh und stark romanisiert, da es dort bereits gute Verkehrswege hatte und die Provinzverwaltung in Aventicum (Avenches) war.
10. Die Römer bauten Städte wie Aventicum, Augusta Raurica (August) und Dörfer wie Turicum (Zürich) und Salodurum (Solothurn).
11. Auch heute noch kennen die meisten Leute die römischen Zahlen: I = 1, II = 2, V = 5, X = 10, L = 50, C = 100, D = 500, M = 1000.
12. Abschliessend kann man sagen, dass es den Römern gelungen ist, die Schweiz für 2-3 Jahrhunderte zu einem einsprachigen Land zu machen.

Posten 4: Die Germanen und die Burgunder

Auftrag: Zeichne in die untenstehende Karte die Einwanderungswege, die Siedlungsgebiete und die fettgedruckten Wörter ein.



Die Hauptsorge der Römer galt dem Schutz der Grenzen vor fremden Völkern, die im Norden hausten. Diese Völker bezeichneten sie als **Germanen**. Sie selber nannten sich jedoch **Alemannen**. Zuerst vermochten sich die Römer gegen sie zu wehren, denn sie bauten eine Grenzbefestigung, den **Limes**, der von der Donau bis zum Rhein reichte. Doch durch die Machtkämpfe im Römischen Reich wurde der Limes geschwächt und schlussendlich sogar aufgegeben. Da drangen die germanischen Stämme in Scharen in die Schweiz ein. Einem ihrer Raubzüge fiel **Avenches** (Aventicum) zum Opfer. Als 401 die Römer

alle Truppen aus Helvetien abzogen, entstanden die ersten germanischen Siedlungen auf schweizerischem Boden durch den Stamm der **Burgunder**. Ihnen wurde die „**Sapaudia**“, das Gebiet um Genf und das nördliche Seeufer des Lac Léman bis nach Lausanne, sozusagen geschenkt. Genf war während vielen Jahren die Hochburg (Hauptsitz) der Burgunder. Die Burgunder übernahmen die Sprache ihrer romanischen Untertanen, daher kann man über ihre Sprache nicht soviel aussagen. Ein wichtiges Merkmal ihrer Sprache ist jedoch die Ortsnamenendung –ens (z.B. **Echallens, Thierrens, Rossens**). Die Burgunder dehnten ihr Gebiet vorerst nach Frankreich aus. Die Germanen hingegen lebten ihre räuberischen Züge nach Westen und Norden aus. Dadurch kamen sie in Konflikt mit den Franken. Diese waren es dann auch, die sie besiegten und in ihre Heimat zurückdrängten. Die ersten Germanen waren keine Siedler, sondern Flüchtlinge. Das Haupteinwanderungsgebiet führte über die Gegend zwischen Bodensee und Klettgau. Im Klettgau befand sich auch die Hochburg der Alemannen. Sie besiedelten vor allem das offene Land, die Romanen hingegen waren z.B. in Arbon oder Windisch. Auch das **Kloster St. Gallen** geht auf diese Zeit zurück. Schon zu den Zeiten der Römer waren die fruchtbaren Gegenden des Mittellandes vom **Bodensee** bis zum **Bielensee** dichter besiedelt. Die Sprachgebiete wurden nicht durch die Menschen gesetzt, sondern durch die rauhe Wildnis.

Posten 5: Ortsnamen, die uns noch heute an damals erinnern

Auftrag: Zeichne mit Hilfe einer Schweizer Schulkarte folgende Dörfer/Städte in untenstehende Karte ein

Ortsnamen auf *-ingen* Ortsnamen auf *-wil/ -wiler* andere

- | | | |
|----------------|---------------|-----------|
| 1. Düringen | 7. Wädenswil | 15. Rütli |
| 2. Zofingen | 8. Beinwil | |
| 3. Menzingen | 9. Rapperswil | |
| 4. Kreuzlingen | 10. Wattwil | |
| 5. Ermattingen | 11. Hergiswil | |
| 6. Oensingen | 12. Oberwil | |
| | 13. Nottwil | |
| | 14. Wiler | |



Die Endung *-ingen* gehört zu den ältesten alemannischen Namen. Namen auf *-wil* oder *-wiler* stammen erst aus dem 8. - 11. Jahrhundert. Sie befinden sich meistens in Gegenden, die wegen ihrer Höhe oder Abgelegenheit vorher kaum besiedelt waren. Also waren viele Teile des Landes noch

menschenleere Wildnis, als die Alemannen in das Gebiet der heutigen Schweiz kamen.

Namen wie Rütli oder Schwendi zeigen, dass dort Waldrodungen stattgefunden haben und dies von Deutschsprachigen erst im Hochmittelalter.

Posten 6: Zum Abschluss noch ein Kreuzworträtsel

- | | |
|--|---|
| 1. Wie nennt man das Volk der Germanen auch noch? | und Rhein? |
| 2. In welchem Beruf waren die Römer besonders gut? | 7. Welcher Stamm besiedelte vor allem das heute französischsprachige Gebiet der Schweiz? |
| 3. Welche Sprache sprachen die Römer? | 8. Welche Wissenschaft beschäftigt sich vor allem mit den Fundgegenständen aus früherer Zeit? |
| 4. Welcher „Familie“ sind alle keltischen Sprachen zuzuordnen? | 9. Schweizer Stadt, deren Namen auf die Kelten zurückgeht |
| 5. Wer bezeichnet das Keltenland diesseits der Alpen als „Gallia cisalpina“? | 10. Welches ist der heutige Name für Aventicum? |
| 6. Wie nannte man die Grenzbefestigung zwischen Donau | |

5.

2. 8.

9.

7.

1.

10.

6.

3.

4.